

Kunstspinnerei'18 war ein Kunst- und Stadtfest

Mit weit über 3000 Besucherinnen und Besuchern, überaus begeisterten Kunstschaffenden und einem durchweg zufriedenen OK war die Kunstausstellung in der alten Spinnerei Uznaberg ein Riesenhit.

von Marie-Eve Hofmann-Marsy

Zehn Tage Kunstspinnerei'18 – am Sonntag hat es sich dann allerdings ausgespannen. Mit dem Frühschoppenkonzert des Musikvereins Harmonie Uznach, feinen Spezialitäten des eritreischen Integrationsvereins sowie den lobenden Schlussworten des Uzner Gemeindepräsidenten Christian Holderegger fand die einzigartige Kunstausstellung zum Zehnjähr-Jubiläum des Kunstvereins Oberer Zürichsee ihr Ende.

«Es war ein Ort der spannenden Begegnungen. Banker trafen Hip-Hopper, Afghan-Rapper den Männerchor, Neuzuzüger die Urgesteine, und die ganze Region blickte während einer Woche auf Uznach», freute sich Holderegger. Veranstaltungen von und für Jung, Alt, Einheimische und Ausländer; bildende Kunst und Musik, Besuche der Kunstkommissionen der Kantone Schwyz, St. Gallen und Glarus, unzählige Führungen, die Verleihung der Kulturmarke, Fiirabig-Treffen fürs Gewerbe, Bildergeschichten von Martina Hirzel und noch vieles mehr bildeten die Höhepunkte des Kultur- und Stadtfestes.

Vielen Besuchern die Schwellenangst genommen

Projektleiter der Kunstspinnerei'18, Alois Artho, war sowohl von der durchwegs positiven Stimmung als



Der Musikverein Harmonie Uznach «läutete» musikalisch die Finissage der Kunstspinnerei'18 ein.

Bild Marie-Eve Hofmann-Marsy

auch über den unerwartet riesigen Besucherstrom überrascht. «Wir haben vielen Leuten die Schwellenangst

genommen, sich auf Kunst einzulassen.» Auch die Rückmeldungen der Kunstschaffenden waren durchwegs

positiv. «Viele Künstler und Gäste besuchten mich in meinem Raum und haben sich durch meine Installation

mit der Spinnerei beschäftigt», erklärte Mariuschla Hürlimann aus Uznach. Die Schmerkner Künstlerin Chantal Hediger freute sich besonders über die gute Zusammenarbeit zwischen den Kunstschaffenden während der Aufbauarbeiten. «Diese Energie konnten wir als Gemeinschaftswerk nach aussen tragen.» Es sei nicht nur ein spannender Ort, an dem sich die Industriebranche mit der Kunst verband, so Werner Zemp aus Amden, sondern auch ein Begegnungsfeld gewesen, an dem sich Gäste und Künstler kennenlernten und Gedanken austauschten.

«Kleine Werke – grosses Staunen»

Die Schwyzerin Barbara Gwerder lobte die starke Leistung des OKs, ihr gefiel besonders, dass jeder Besucher etwas fand, was ihm gefallen hat. «Menschlichkeit hat Zugang zur Kunst gefunden und umgekehrt», lobte die Kuratorin Hedi K. Ernst. «Das Sprachrohr war die Kunst, aber die Offenheit der Menschen hat berührt und alle Ausstellenden haben auf verschiedenen Ebenen voneinander gelernt.» Mit den Wortspinnereien am Ausgang zur Ausstellung hielt OKP Bruno Glaus Rückschau. «Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit.» «Kleine Werke – grosses Staunen» und «Gemeinschaftswerk statt Nabelschau», womit er seinem Dank an alle Mitwirkenden Ausdruck verlieh, denn «die Kunstspinnerei'18 war ein grossartiges Gesamtwerk sehr vieler Akteure.»